

I. Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (EPG 1)

Was ist das Gute? Und wie lässt es sich erkennen? Diese elementaren Fragen ethischer Urteilsbildung erörtert Immanuel Kant in seiner ebenso kurzen wie eindrucksvollen Schrift über die „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ von 1785. Es handelt sich um einen der wichtigsten Texte der Ethik überhaupt. Kants Eingangsthese lautet: „Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille.“ Worin ein guter Wille besteht, erschließt Kant in der Deduktion des kategorischen Imperativs. Bei der gemeinsamen Lektüre dieses Textes lassen sich nicht nur elementare Fragen der Ethik diskutieren, der Text bietet auch einen guten Einstieg in das Denken von Kant, der die kopernikanische Wende in der Philosophie vollzogen und als Vollender der philosophischen Aufklärung gilt.

LITERATUR:

Kant, Immanuel, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, in: Werkausgabe, hrsg. W. Weischedel, Bd. VII, Frankfurt am Main 101989

<u>Veranstaltungstyp:</u>	Übung
<u>Anmeldung:</u>	Email an a.schneider@oek.uni-heidelberg.de
<u>Uhrzeit:</u>	Do 14-16 Uhr
<u>Zielgruppe:</u>	EPG-Studierende; Studienanfänger
<u>Arbeitsaufwand:</u>	2-3h pro Woche
<u>Leistungsnachweis:</u>	Protokoll + Klausur/mündl. Prüfung)
<u>Leistungspunkte:</u>	2